



**Stadt
Luzern**
Stadtpräsident

Medienkonferenz

Schweizerischer Städtetag 2009 Luzern
Wem gehört der öffentliche Raum?
Nutzungen zwischen Anspruch und Verantwortung

SPR

Es gilt das gesprochene Wort

Luzern, 27. August 2009

Wem gehört der öffentliche Raum? Nutzungen zwischen Anspruch und Verantwortung

Filmsequenzen aus Luzern machen den öffentlichen Raum für die Teilnehmenden des Schweizerischen Städtetages erlebbar.

Von Urs W. Studer, Stadtpräsident, Luzern

Traditionsgemäss diskutieren wir am Städtetag ein Thema, das die Städte aktuell beschäftigt. Dieses Jahr widmen wir uns dem Umgang mit dem öffentlichen Raum, den unterschiedlichen Ansprüchen an den öffentlichen Raum und den sich mitunter ergebenden Nutzungskonflikten. Der Nutzungsdruck auf den öffentlichen Raum der Innenstädte hat in den letzten Jahren in vielen Schweizer Städten stark zugenommen. Auch in Luzern haben wir diese Erfahrungen gemacht.

Viele grundlegende Fragen im Umgang mit dem öffentlichen Raum stellen sich in nahezu allen Städten:

- beispielsweise autofreie Zonen, die trotzdem viel Zulieferverkehr zu schlucken haben;
- oder Velos auf dem Trottoir in der Flaniermeile;
- Hundehalter mit ihren Vierbeinern, welche – je nach Standpunkt – zu viel oder zu wenig Freiheiten geniessen;
- Parkanlagen, die von einzelnen Bevölkerungsgruppen in Beschlag genommen werden, sodass sich andere ausgeschlossen fühlen.

Stadt Luzern
Stadtpräsident
Hirschengraben 17
CH-6002 Luzern
Telefon: 041 208 82 51
Fax: 041 208 82 04
E-Mail: urs.studer@stadtluzern.ch
www.stadtluzern.ch

Zur Veranschaulichung dieser Grundfragen haben wir im Hinblick auf den Städtetag einen lokalen Filmer beauftragt, zusammen mit Studierenden der Hochschule Luzern Design & Kunst, Situationen einzufangen und Stimmen von Passantinnen und Passanten dazu einzuholen. Ich freue mich, Ihnen bereits im Rahmen dieser Pressekonferenz zwei, drei Kostproben präsentieren zu können. Sie finden zudem eine DVD mit allen Filmen in Ihrer Pressemappe. Die Kurzfilme zeigen an Hand von Luzerner Situationen potenzielle Konfliktpunkte bei der Beanspruchung des öffentlichen Raumes und mögliche Lösungsansätze.

Luzern ist sich der Bedeutung von öffentlichen Räumen sehr bewusst – nicht zuletzt auch als Tourismusstadt. Fernerhin gilt generell, dass attraktive und vielseitig nutzbare öffentliche Räume für die Schweizer Städte wichtige Standortfaktoren sind.

In Luzern haben wir schon vor längerem erkannt, dass bei Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum nicht einfach mit einer einzigen Massnahme – einem Patentrezept – begegnet werden kann. Es braucht ein Bündel von Massnahmen aus den verschiedensten Bereichen. Soziales, Stadtplanung, Reinigung, Polizei, SIP und auch die Nutzerinnen und Nutzer müssen einbezogen werden.

Sicherheit, Sauberkeit und anziehende öffentliche Räume tragen wesentlich zur hohen Lebensqualität der Zentrumsstadt und Attraktivität als Tourismusdestination bei. Der hohe Sicherheitsstandard ist für Luzern ein Qualitätslabel und Vorteil im nationalen und vor allem im internationalen Standortwettbewerb.

Luzern setzt seit einigen Jahren auf den Dialog mit möglichst allen Nutzenden des öffentlichen Raumes. Im Vorfeld von möglichen Massnahmen werden die Anspruchsgruppen kontaktiert und zu Runden Tischen motiviert. Die Massnahmen sollen gemeinsam erarbeitet werden; deren Akzeptanz ist entsprechend hoch.

So kann es auch zu „Rückeroberungen“ von öffentlichen Räumen kommen, die vorher von einer einzelnen Gruppe übermässig in Beschlag genommen worden waren. Manche Filmsequenzen zeigen anschaulich derartige, geglückte Interventionen, die unliebsame Randerscheinungen bestimmter Nutzungen zu beseitigen versuchen.

Denn an sich spricht wirklich nichts dagegen, dass sich Jugendliche auf dem Bahnhofplatz treffen, bevor Sie zu den Clubs und Konzerthäusern aufbrechen. Aber es kann zu sehr viel Abfall führen.

<Film Bahnhofplatz>

Der Bahnhofplatz Luzern ist in erster Linie ein Umsteigeort für Reisende des öffentlichen Verkehrs und gleichzeitig Eingangstor, ja fast Visitenkarte, für unsere jährlich mehrere Millionen Gäste. Die Situation am Bahnhofplatz hat sich beruhigt. Beigetragen dazu hat sicherlich auch die „Stadtlounge“, welche das Jugendlounge 3fach von Mai bis Juli betrieben

hatte. Es ist eine von drei Sommerbars, mit denen wir gezielt versuchen, schwierige Situationen zu entschärfen, indem eine gewisse Struktur und Infrastruktur geschaffen wird. Das führt zu einer Durchmischung des Publikums. Es halten sich Personen unterschiedlichen Alters auf den Plätzen auf. Gute Gespräche zwischen den Generationen sind keine Seltenheit. Wir sind auf dem richtigen Weg. Es braucht wenig, damit es den Menschen bewusst wird, dass es sich lohnt zum öffentlichen Raum Sorge zu tragen. Sie sehen zwei weitere Filme zu diesem Themenfeld, der erste zeigt die Buvette beim Inseli, grad hinter dem KKL; der zweite die Ufschötti, eine Parkanlage direkt am See.

<Film Buvette>

<Film Ufschötti>

Die Filme widerspiegeln Zielsetzungen und Instrumente im Umgang mit dem öffentlichen Raum gleichermassen. Der öffentliche Raum soll allen zur Verfügung stehen. Einseitige Nutzungen oder gar Missbrauch durch einzelne Gruppen, welche andere verdrängen und ausschliessen, sind zu vermeiden.

Wie bereits angedeutet haben wir in der Stadt Luzern die besten Erfahrungen gemacht, wenn unterschiedliche Massnahmen, Instrumente und Methoden miteinander kombiniert werden:

- Soziokulturelle und sozialarbeiterische Massnahmen (Sensibilisierungskampagnen, Verstärkung der sozialen Kontrolle, aufsuchende Gassenarbeit)
- baulich-gestalterische Eingriffe (bauliche Massnahmen, verstärkte Abfallbeseitigung)
- repressive Interventionen (mehr Polizeipräsenz, Videoüberwachung, Wegweisungsartikel)
- neuere, kombinierte Angebote (Sicherheit Intervention Prävention SIP).

Diese Massnahmen mögen auf den ersten Blick teilweise im Widerspruch zueinander stehen, sie können aber auch komplementär verstanden werden. Gemeinsam ist immer und jederzeit der positive Blickwinkel auf den öffentlichen Raum: Attraktive und vielseitig nutzbare öffentliche Räume der Schweizer Städte sind wichtige Standortfaktoren. Diese wollen wir erhalten.